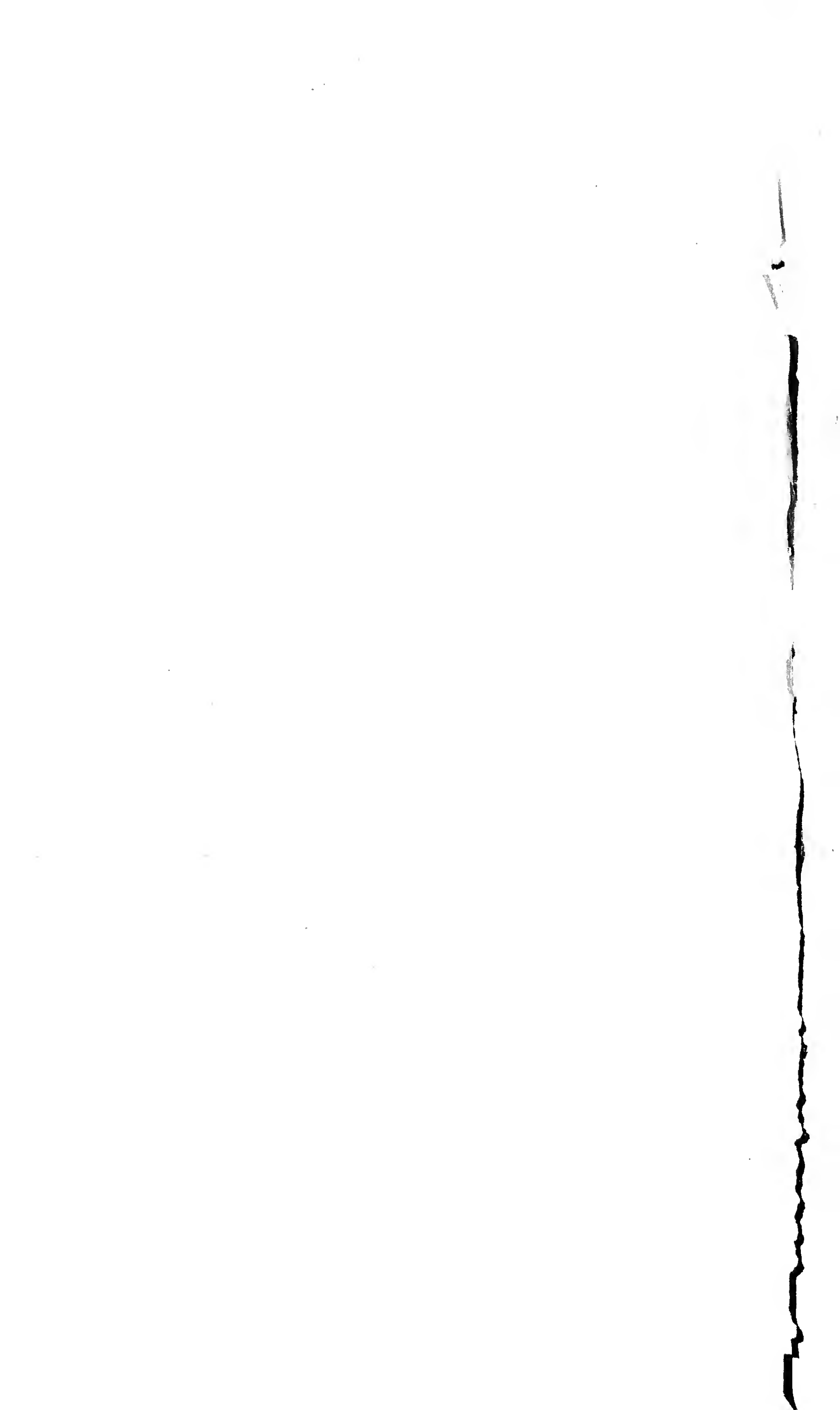
Kriegs-Beginn und -Ende

Schauspiel in 2 Aufzügen von

WALTER RESCH



Im Widerstreit, im Widerspruch
ergründet Mensch sich
und Geschehen.



Kriegs=Beginn und =Ende

Schauspiel in 2 Aufzügen von

WALTER RESCH

Im Widerstreit, im Widerspruch
ergründet Mensch sich
und Geschehen.

PERSONEN:

1. Bürger.
2. „
3. „
4. „
5. „
6. „
7. „
und andere Bürger.
1. Student.
2. „
1. Junge.
2. „
3. „
4. „
1. Kind.
2. „
Mutter.
Kaufmann.
Händler.
Invalide.
1. Matrose.
2. „
3. „



SCHAUPLATZ.

Offener Platz einer großen deutschen Stadt. Bäume, Bänke.
Im Hintergrunde Häuserfronten.

Der vielstimmige, an- und abschwellende, sich schließlich in mächtigen Erregungen äußernde Chor der Volksstimmen vor dem Hintergrunde lebhaften Getriebes der Großstadt fordert vom Regisseur die scharfe Herausarbeitung von Nuancen und Steigerungen, die vom heiseren oder verstohlenen Flüstern über den normalen Sprechton bis zu stärkstem Lärmen führen.

1. Aufzug.

Kriegs=Beginn.

(Spielt vom Spätnachmittag bis zur hereinbrechenden Nacht.)

---

1. Auftritt.

Mutter u. 1. und 2. Kind treten auf.

1. Kind: Mutter, warum sagst Du nichts?

Mutter: Geht, laßt! — Spielt doch . . .

2. Kind: Aber heute hast Du noch garnicht mit uns gespielt! . . . Du, wir wollen Ballwerfen . . .

Mutter: Tu's nur mit Deiner Schwester . . .

(Ferne Trommeln, Hörner.)

1. Kind: Hörst Du?!

2. Kind: Mutter, was war das?

Mutter: Ach, Kinder! . . . wenn ihr's wüßtet . . aber gut, wir wollen spielen . . .

1. Kind: Und wenn Vater kommt, muß er auch mittun . . .

Händler: (während der letzten Worte herantretend) Das will ich meinen . . . „Wenn Vater kommt, muß er auch mittun" . . . mit so zwei kleinen, braven, blitzsauberen und frischgewaschenen Herzenskindern. Und da will er auch ein kleines neues appetitliches Spielzeug sehen, so einen wahren Tausendsasa und Bärenspaß für Jung und Alt. Ah, da schaut nur her: dieser Zauberkreisel, wie das blitzt und blinkt und dreht und brummt — eine wahre und leibhaftige Sirenenflötenmelodie.

Kinder: Mutter, sieh nur!

Händler: Ja, junge und schöne Frau, da lacht man, da freut man sich, da werde ich mit grauen Haaren jung wie eine verliebte Nachtigall. „Nur einmal kräftig am Bindfaden ziehen und vorsichtig aufsetzen". Der ganze Spaß nur 20 Pfennige. Da langt jeder zu, nicht einmal, sondern zweimal, und noch einmal zum Vorrat . . .

1. Kind: Kauf mir doch einen!

2. Kind: Dann mir aber auch!

Mutter: Was wollt Ihr denn mit alle dem? Ihr habt zu Haus ja Eure Schubfächer voll . . .

Händler: Nur eins fehlt noch! Das unvergleichliche, immer neue unverwüstliche Spielzeug, nicht wahr, schöne junge Frau, für die beiden allerliebsten Rangen. Schenken Sie's ihnen, kaufen Sie's ihnen, das reizt zum Lachen, ist gesund, und das Geld ist dreimal besser als beim Apotheker. Und zum Schluß, weil Sie es sind, die ganze Spielerei, fix und fertig eingewickelt, nicht für 60, für 55 — was ich sage — nicht für 55, für 50 Pfennige. Sie machen das beste, ich das schlechteste Geschäft im ganzen Monat . . .

1. u. 2. Kind: Bitte, Mutter! . . .

Mutter: Meinetwegen, dann . . .

Händler: (das Geld nehmend). Nicht „meinetwegen", Madame! Von Herzen gern, von Herzen gern . . . Aber nun, nichts für ungut, auch etwas für unser Herz, für unser Gemüt, Madame! . . . Was ich schon gehört habe: es wird nichts, der ganze Spektakel ist umsonst... sie vertragen sich wieder wie die Hofhunde . . . Uns soll's recht sein, nicht wahr? Kaufen wir doch ein paar Fähnchen, rot und weiß und schwarz, billig, billig . . . schau'n Sie her . . . Madame, außer aller und jeder möglichen Konkurrenz, 8 Pfennige das Stück, und wie reizend gemacht . . . eine hinter den Spiegel, eine in die große Vase und eine unter die Fensterblumen . . . Die ganze Wohnung schaut freundlich aus, aber wir können's gebrauchen, junge Frau, daß wir wieder ein bißchen Ruhe und Frieden genießen wie ein frohes Schläfchen . . . Daß uns die Wettermacher da oben auch garnicht in Gemütlichkeit lassen wollen . . . Heute so und morgen anders wie im April . . . Nun, bei der Wahl wollen wir es ihnen bezahlen in Kurant . . . Verlassen Sie sich darauf, junge Frau, . . . und derweilen nehmen Sie noch ein paar Fähnchen mit . . .

Mutter: Ach, lassen Sie nur . . .

Händler: Sehr unrecht, . . . billig, . . . billig . . .

Mutter: Aber ist's wahr? Wirklich, es war umsonst . . . Wo sagt man es?

Händler: Ein Extrablatt . . . konnte nicht hinterdreinlaufen . . . Das Geschäft, junge Frau, das Geschäft . . .

1. Kind: Mutter! wir wollen weitergehen . . .

2. Kind: Du hast gesagt: wir wollten spielen . . .

1. Kind: Wann kommt Vater?

Mutter: Ja, Kind, freu dich! Wir gehen ihm entgegen . . . und dann wollen wir spielen . . .

Händler: Nehmen Sie noch ein paar Fähnchen mit, junge Frau . . .

Mutter: Ach, da kommt bessere Kundschaft . . . (ab mit 1. 2. Kind).

---

2. Auftritt.

1. Bürger: Eine Runde, Herr Nachbar, wir kommen auch noch dran und können das Gewehr schultern . . .

2. Bürger: Behüte, Sie Schwarzseher und Wolkenmaler . . .

(Ferne Hörner und Trommeln.)

1. Bürger: Die trommelnde und blasende Widerlegung, wie?! Das rumort in den Kasernen an der Rennbahn den ganzen Tag, das flickt und putzt und kramt und übt, das trabt in Gängen, Kammern und Hof — wie — alles zum Spaß von Mannschaft und Offizier? Da marschieren sie bei Tagesgrau und Mitternacht in den Nebel hinaus, und, wenn Feierabend ist, stampft die Kolonne noch in Staub und Dreck, zwei Stunden Wegs von der Kaserne. Wir werden auch noch unsere Knochen exerzieren lassen, auf mein Wort . . .

2. Bürger: Eher erlebe ich, daß Aß 12 zählt . . .

1. Bürger: Sie stecken in der Grube Ihrer Gemütlichkeit und sehen das Gras auf der Weide nicht. Aber, was sagen Sie! das ganze Jägerregiment ist heute Nacht aus dem Manöver zurück mit Mann und Pferd und Wagen und letztem Sattelknopf . . .

2. Bürger: Sie müssen neuere Neuigkeiten erzählen . . .

1. Bürger: Auch nur so eine Spazierfahrt in die Wälder, hinein ins Manöver, heraus aus dem Manöver, warum? wozu? Kein Gedanke von Sinn: „höherer Befehl"?

Händler: Verzeihen, die Herrschaften! Da man redet vom Militär, von unserm schönen Militär — Gott sei Dank — und wir können stolz darauf sein — haben die Herren gewiß Vergnügen an einigen Kleinigkeiten — schau'n Sie hier — Kokarden für Mütze, Hut, Band und Schlips . . .

1. Bürger: Schon gut . . .

Händler: . . . alles bestens, prima und vorzüglich, für Militär, für den Frieden, für den Kaiser . . . unser Kaiser will den Frieden und wir wollen ihn auch . . . Zeigen wir, beweisen wir, daß wir ihn auch wollen ganz und gar: Stecken wir ein paar Friedensfähnchen an . . .

1. Bürger: Kriegsfähnchen . . .

Händler: Ah, daß doch nicht . . .

1. Bürger: Ihr hinkt auch hinter der Zeit wie eine schlechte Küchenuhr . . . Geht, lest die neuesten Depeschen . . . Da und fort (einige Münzen zuwerfend . . .)

Händler: Glück dem Geschäft . . . und meinen untertänigsten Dank (ab).

1. Bürger: Glauben Sie, wie im Katechismus, daß der Kaiser und all' das hohe Volk umsonst von der Reise und guten Frühstücken heimgekehrt ist und sich den Tag und die

Nacht um die Ohren schlägt — Depeschen, Kuriere, Konferenzen, Alarm — für ein paar Fingerschnippchen . . . Das läuft in den Ministerien, treppauf und -ab, heraus und -ein, und — geht nur Nachts vorbei — hat selbst bei Nacht keinen Schlaf . . .: in der Mansarde brennt Licht. Eine Exerzierübung zum Spaß?

2. Bürger: Laß sie arbeiten für Taler und Orden . . . und Papier vollschreiben zu Bänden . . .

1. Bürger: Redensarten bauen? Wassersuppenkochen? Diesmal nicht . . . Sehen Sie doch in die Zeitungen, nehmen Sie, welche Sie wollen . . .

2. Bürger: . . . schaff lieber mein Tagwerk und rauch des Abends meinen Shag . . .

1. Bürger: Wie hat man den Kaiser empfangen, als er an Land stieg? Ein Geschrei und Hurrarufen, eine Begeisterung und ein Gesinge, wie im Kanon in jeder Ecke neu begonnen. Da hat's ihn aber gepackt, da hat er's begriffen, wie es steht . . .

2. Bürger: Der Kaiser ist mein Mann, will den Kriegsspektakel nicht . . . fährt lieber im Hofzug spazieren, und das soll ihm gegönnt sein . . .

1. Bürger: Will nicht? Aber die ganze Moskowiter Kompagnie von Russen, Tartaren mit geraden und krummen Augen fahren ihre Kanonen zusammen und ziehen sich ihre Uniformen an . . . das steckt hinter dem Serbenburschen . . . Der Naseweis guckt sonst nicht in Nachbars Ecken, und der Mord am Erzherzog war der Funken in die Kasematte . . .

2. Bürger: Am Balkan unten rumort's, mein Tag, wie am Skattisch um 12 Uhr . . . Laßt sie Theater spielen: Pack schlägt sich . . .

1. Bürger: Diesmal gibt Oesterreich nicht nach . . . kann es nicht, alle mal nicht . . . blamiert sich und uns bis zum Versinken . . . Sich den Thronfolger abschießen lassen und, wie ein Kaplan, noch Amen dazu sagen? Die Serben müssen zahlen mit Kurant . . ., so oder so . . .

2. Bürger: Trau diesen österreichischen Feldherren, Diplomaten, oder was sonst in der Hofburg im Gehrock und Frack herum kraucht. Schlangenglatt, aalglatt . . . das dreht sich in eine Sache hinein, das dreht sich auch wieder heraus . . .

1. Bürger: Auf das Kunststück zahl' ich hundert Taler . . .

2. Bürger: Wann war es? Vor fünf Jahren roch es auch brenzlich genug nach versengten Papieren. Falsches Geschrei. Man schickt sich Noten, zeigt die Zähne, klirrt mit dem Säbel wie ein Fähnrich, und am Ende war alles wieder eine große Hochzeitsgesellschaft . . .

1. Bürger: Setzt doch nicht Mark und Pfennig gleich! Was damals auf dem Spieltisch stand, eine Kleinigkeit gegen das Heute!

es geht um die ganze Bank . . . Man hat sich engagiert! so sagen die Gelehrten: die Ehre.

2. **Bürger:** . . . in der Politik? Man hat sie, wenn man sie braucht . . ., und wirft sie in den Schreibtisch, wenn die Haustür eingebrochen wird. Paßt auf, wenn's ans Bezahlen geht, wenn die großen Geldsäcke ihre Taschen aufknöpfen sollen . . . Da zeigen sie die Rückfront vom Paletot . . .

1. **Bürger:** Mein Schwager sagt alleweil: stellt eine Lokomotive auf Volldampf und springt vom Führersitz herunter, sie rast die Strecke herunter, bis es ein Unglück gibt. Das läuft dahin blind, wie die Kinder . . . da . . . (Kinder im Hintergrund über die Bühne).

2. **Bürger:** Am Ende wird der Serbenjunge schon die Schiene räumen . . .

1. **Bürger:** „Ultimatum angenommen": diese Extrablatterzählungen glauben Sie? Wenn die Schürer und Hetzer und Wühler von Russen nicht wären. Und was man von russischen Grenzpfählen hört, das soll einen dem Friedensengel und seinem weißen Gewande trauen lassen? Sie müßten erst leibhaftig von den Moskowitern gefangen oder gejagt werden . . .

2. **Bürger:** Laßt sie nur Schießübungen hundert Meter von den deutschen Grenzböcken machen, laßt sie Parade stehen mit ganzen Regimentern vor unseren Gensdarmen . . . Militär will seinen Spaß haben . . . Aber — setzen Sie dagegen, was Sie wollen — dem Nikolaus und seinem blonden Gesicht trau ich es bis zum jüngsten Gericht nicht zu, daß er sich den Kriegssäbel umschnallt . . . Dem ist's am Kamin passabler . . .

1. **Bürger:** Verlassen Sie sich auf den! Sie sind verlassen wie eine Zigeunerwaise. Dem armen Jungen werden seine Minister schon so bange machen mit Wettern und Gewittern, daß er unterschreibt, was man ihm gedruckt, getypt, geschrieben unterlegt . . . Die „Stimmung", das „Volk", das „Kabinett", mit allem wird man ihm kommen, und die Weidenrute wird gebogen.

2. **Bürger:** Nur Feuerwerk und Schwindel: alle Reden und Zusammenkünfte? So schlecht ist g'rad der nicht.

1. **Bürger:** Schwach, krank, elend, erbärmlich! Laß den Kaiser nur telegraphieren — an der Anschlagsäule beim Fremdenblatt stands — nichts als Verbeugungen, und der Gegner zieht den Revolver.

2. **Bürger:** Ah, wir werden uns noch oft aufs Ohr legen und einen gesunden Schlaf haben, eh' der Schuß losgeht . . .

1. **Bürger:** Eine Wette dagegen . . .

2. **Bürger:** Worauf?

1. Bürger: auf was Sie wollen — wir werden heute noch Dinge zu hören bekommen, daß uns das Schlafen vergeht . . . Aber bei Ihnen ist alle Schulmeisterplag umsonst, ungläubig bis zum Totensonntag, bis Sie in Frankreich oder Polen den Tornister spazieren führen . . .

2. Bürger: Warum nicht Afrika oder Asien?

1. Bürger: Sollen wir die Russen und die ganze Gesellschaft von Serben und Franzosen zum Picknick nach Deutschland marschieren lassen, um uns die letzten Braten zu verspeisen? Angetreten zur Mensur! Immer frisch vorweg draufgehauen und zugegriffen: das muß uns Luft schaffen, dafür müssen unsere bunten Jungens dran. (Wache geht vorbei.) Prachtkerle, was? Die stehen für zwei und drei. Und das Militär da oben hat nicht faul auf seinen Büros gesessen . . . da sind Pläne fertig . . . Und wenn auf den Knopf gedrückt wird, werden die Franzosen Augen machen . . . weiß Gott . . . Man hört so manches flüstern, Herr Nachbar, . . .

2. Bürger: Lügen, Märchen, Erzählungen, Novellen, . . .

1. Bürger: Aber eins wird stimmen mit dem Kriegsplan. Ich hab es aus einer ausgemacht vorzüglichen und guten Quelle und ich erzähle es Ihnen so bei Seite im strengsten Vertrauen . . . (sich umsehend, dann zeichnend) Schauen Sie her, . . . also dies hier soll der Rhein sein . . ., da ungefähr ist Straßburg und hier Köln, dies hier die Mosel, da ist Metz . . . Nun, . . . (auf die Schultern klopfend)

2. Bürger: ich höre ja . . .

1. Bürger: Die Franzosen marschieren auf, rücken ein mit Troß und Wagen, — durch Belgien können sie nicht und können wir nicht — das deckt unsere Flanke — Was können wir tun?

2. Bürger: Nun, wie geht das Abenteuer weiter?

1. Bürger: Erste Möglichkeit: wir empfangen sie nach militärischem Reglement an der Grenze, mit großen und kleinen Geschützen und brennen ihnen, was die heißen Rohre halten, auf die Haut. Geschlagen werden sie, sie haben die Fixigkeit, wir die Richtigkeit und den Drill, und der ist dreimal besser und à tout. Aber was — das müssen Sie zugeben — nützt uns solch ein victoria? Die Franzosen sind, eh man drei zählt, bei ihren Festungen, holen sich Ersatz, der Prozeß geht von vorne an und die Unkosten bezahlen wir. Darum Punkt zwei, die zweite Möglichkeit!

2. Bürger: Das wäre?

1. Bürger: Wir machen einen großen, besonderen und abgefeimten Trick: wir lassen sie nach dem Elsaß, nach Lothringen so peu und langsam hinein . . . und dann — versteht! — die schwere Artillerie, die besten Armeekorps, die ganze

Kavallerie auf beiden Flügeln aufmarschiert, die Mitte an den Rhein herangeführt — über den kommen die Franzosen nicht — schwenken wir auf beiden Seiten ein.

2. Bürger: Nicht zu schnell!

1. Bürger: Das wird gehen wie auf dem Exerzierplatz und im Sturmangriff — die Kavallerie immer voran — bis an die Vogesen, daß sie nicht wissen, wie sie zurückkommen sollen. Dann haben wir sie im Kessel; und ein Sedan wird gemacht, daß sich die Welt wundern soll, und wir haben Luft und Atem und Aussicht.

---

3. Auftritt.

(1. u. 2. Student treten inzwischen auf.)

1. Student: Das soll ein Wort sein! Ihre Hand, mit Erlaubnis! Das war doch deutsche Mannesart. „Fest und unerschütterlich". Zum Kuckuck das gräßliche Spießergeschwätz, das will nicht fort vom geheizten Ofen und jammert sich gemächlich in eine Art Todesangst hinein . . . „Dann wird ein Sedan gemacht", das ist andere Musik: Fanfare was, Leibfuchs?

2. Student: Na, ja . . .

1. Student: Alter Bär, laß Deine Gemütlichkeit nur langsam abschwirren. Warte, bis Du erst im heiligen Rußland Armeemärsche übst, schaust aber vergebens nach dem nächsten blanken Schild: „Zum goldenen Kruge" aus.

2. Bürger: Keine Furcht, wird nicht zum schlimmsten kommen . . .

2. Student: Furcht?!! Nein Herr! . . .

1. Student: Bravo! bravo! aufgewacht! Und Sie (zum 2. Bürger), mein Herr, scheinen verschlafen zu haben, daß Rußland mobilisiert hat . . .

2. Bürger: Wirklich? und das wäre nicht . . .

1. Bürger: Meine Wette, meine Wette . . .

1. Student: „Mobi—li—siert—hat", so wahr ich Terz und Quart schlage. Aber jetzt ist's mit den Lufthieben aus . . .

1. Bürger: Die Lokomotive fährt, es wird scharf geschossen . . .

1. Student: Mit diesen Kellnern von „wenn" und „aber" wird die Rechnung gemacht . . .

2. Bürger: Woher weiß man? . . .

1. Student: Die Straßenjungen schreien es mit mehr als einer Zunge . . . „Extrablatt!" „Amtlich!" . . . „Amtlich!" „Extrablatt!"

1. Bürger: Wie ich immer vorausgesagt habe, mit dem gesunden Schlafen ist's nichts mehr.

1. Student: In vierzehn Tagen sind wir in Frankreich, in einem Monat in Paris, in zwei in Petersburg . . .

2. Bürger: Nur nicht mit dem Expreßzug . . .

1. Student: Wie? Das Sedan mit Frankreich ist sicher, und unsere Generale werden sorgen, daß das gegen Rußland nicht geringer wird . . . Großartig, die Oesterreicher vom Süden, die Pommern und Ostpreußen vom Norden: das wird eine Zange, die dem Bären seine Hauer ausziehen wird. Und in Warschau wird der Nikolajewitsch — oder wie heißt dieser Herr von Hetzer — gefangen, und der Kaiser mit seinen Generalen zieht ein: Radetzkymarsch, und wir sind dabei, was, Leibfuchs?

2. Student: Na, ja . . .

1. Student: Vorher wirst wohl aber auf dem Kasernenhofe noch etwas lebhaft herumspringen und Deine steifen Germanenglieder recken.

2. Bürger: Da gibt sich das Feuer, die Hitze . . .

2. Student: Sie meinen, mein Herr?!

1. Student: Bravo, bravo! nur so weiter . . . Welches Fach nimmst Du? Welche Braut führst Du heim? Meld' dich freiwillig, kannst dann wählen.

1. Bürger: Kavallerie, unbedingt Kavallerie, in der großen Schlacht auf beiden Flügeln . . .

1. Student: Also mein Studium? . . . Der Jurist zu Pferde . . . Alter Knabe, Du wirst eine Figur abgeben . . . und für Dich überhaupt muß noch ein apart-gewaltiges Schlachtroß gefunden werden . . .

1. Bürger: Doch war es eine famose Zeit, bei allem Schinden . . .

1. Student: Will ich meinen: die Mädels . . .

2. Bürger: Wenn unsre Frauen das wüßten, was, Nachbar?!

1. Student: Und gar die von welschem Temperament. Da wird Leibfuchs am Ende quicklebendig . . .

2. Student: Na, na . . .

1. Student: Und das Examen wird dir nachgeworfen . . .

2. Student: Wahrhaftig?

1. Student: keine Sorge; immer fleißig „Amen" gesagt zu allem, was der Professor meint. Ab cum laude und die Bücher in die Ecke . . . Ah, da wetterleuchtet sein Gesicht, weiß Gott, er liebt die Bücher nicht. Aber im Felde, am Biwak, im braunen Sattel, da steht er seinen Mann . . .

1. Bürger: Möcht auch noch mal mit der Jugend hinaus . . .

1. Student: Nicht wahr? Das wird ein Leben, in Frankreich der Champagner, in Rußland ein Wachtfeuer . . . Mitgekommen, wir schließen Kameradschaft! . . . (Während des

Gespräches haben sich mehrere Passanten als stumme Zuschauer eingefunden, auch ein alter Invalide.)

Invalide: Meine Herren, nicht zu schnell Kameradschaft, meine Herren . . .

1. Student: (sich umdrehend). Auch wieder ein Flaumacher? und Essigverkäufer?

2. Student: Hör ihn! Er hat das Eiserne . . .

1. Student: Brav, Alter! (ihn auf die Schulter klopfend.)

Invalide: Bitte, lassen Sie! Aber, meine Herren, meine Herren, Sie haben die Kugeln nicht im Ernst pfeifen hören . . .

1. Student: Aber den Mut, sie schwirren zu fühlen.

Invalide: Ja, ja, wohl recht, . . . aber, meine Herren, meine Herren, bei Metz, wissen Sie, habe ich einen Soldaten liegen gesehen am Wege in der heißen Sonne . . . und ein Taschentuch war über seinem Gesicht . . . war noch jung, meine Herren, und neugierig . . . aber das Gesicht werd ich nicht wieder los . . .

2. Bürger: Der hat's mitgemacht . . .

Invalide: Bitte, junger Mann, freuen Sie sich nicht über den Krieg; es ist nicht recht . . .

1. Student: Das kommt mit den weißen Haaren . . .

Invalide: Davon, daß man es miterlebt hat . . .

1. Student: Alter, Opfer werden belohnt. Es wird größer werden, als Ihr es 70 gemacht habt, unser Deutschland . . .

1. Bürger: Polen müssen wir haben . . .

1. Student: Mit Warschau . . .

Invalide: Aber, meine Herren, marschieren Sie einige Monate in Frankreich herum, mit Tornister und Satteltasche . . . und Sie werden sprechen wie ein bußfertiger Sünder . . . Wir sind alle viel zu sehr Sünder, die Buße kommt . . .

2. Bürger: Hört den Schwärmer!

Invalide: Junger Mann, Sie haben nicht viel in der Bibel gelesen?! Aber blättern Sie einmal in der Offenbarung des Johannis, nur ein wenig; mein Neffe hat es mir erklärt . . . Es werden schlimme Dinge geschehen, eine Pestilenz und Hungersnot wird kommen. Und wir alle werden viel Kummer haben, meine Herren, viel Kummer . . .

1. Student: Macht uns keine schwarzen Wintergewitter . . . Alter! uns gehört das Feld . . . (schlagend) Terz, Quart und nicht gemuckt . . .

1. Bürger: „Sturmangriff" marsch, marsch . . . wird uns retten . . .

2. Bürger: Retten?!

1. Student: Und wenn wir die Schanze haben, „vae victis" — soviel Latein kannst Du wohl noch, Leibfuchs — dann aufgetan den Beutel: des alten Kanzlers 5 Milliarden waren ein

wahres Lakaientrinkgeld dagegen . . . Und es wird sich einquartiert, bis der letzte Pfennig bezahlt ist: der letzte . . .

1. Bürger: Und Gnade gibt es nicht für diese Ruhestörer . . .

Invalide: Ja, ja, meine Herren, weh den Besiegten.

1. Student: (auf ihn zugehend) Ihr wollt doch nicht . . .

---

4. Auftritt.

Kaufmann, umringt von 3.—6. Bürger und anderen, tritt auf.

Kaufmann: Lassen Sie mich los! Auf der Stelle! Das ist Freiheitsberaubung, unwiderleglich, das ist klare, unbestrittene Freiheitsberaubung! Es ist unerhört, es ist ein Skandal und Aufruhr . . .

3. Bürger: Daß Sie mir nicht durchbrennen wie ein Schuljunge; wir wollen schon festhalten . . .

Kaufmann: Das ist bewiesene Körperverletzung, wie Sie mich traktieren . . . ein klarer Tatbestand . . : meine Herren, helfen Sie mir, man begeht ein Verbrechen, das ist eklatante Körperverletzung . . .

1. Bürger: Halt da! Was machen Sie mit dem Mann?

2. Bürger: Aber Ruhe!

2. Student: Nun, nun . . .

1. Student: Losgelassen sofort, oder ich schlage dazwischen . . .

3. Bürger: Wir werden wissen, warum wir diesen Herrn hier mitgenommen haben . . .

4. Bürger: Lassen Sie ihn! (zum Studenten).

5. Bürger: Er hat recht . . .

6. Bürger: Durchaus . . .

7. Bürger: Der muß zur Polizei —

3. Bürger: zur Kriminalpolizei . . .

Kaufmann: Ja, Polizei, Polizei! Ich werde ihr schon erzählen und berichten . . . Hat man so etwas erlebt, hat man so etwas gehört, Freiheitsberaubung und Körperverletzung mit einem Schlage, auf ein Mal . . . Ich rufe Polizei!

3. Bürger: Nur Mut, Kurasche und vorwärts!

5. Bürger: Man wird schon hinfinden ins Lazarett . . .

4. Bürger: So schnell zwei Kaufmannsbeine laufen . . .

6. Bürger: Vorwärts . . .

2. Bürger: Ruhe, Leute! ein wenig mehr Gemütlichkeit! . . .

2. Student: Halt und silentium!

1. Bürger: Was hat er getan? Ein Verbrecher?

1. Student: Seine Schuld, Vergehen, Verbrechen!

Kaufmann: Garnichts, durchaus und vollständig nichts . . . ich habe gesprochen, gehandelt und gekauft nach den Gesetzen, wie nur irgend einer kann handeln und kaufen nach den Gesetzen. Befreien Sie mich, helfen Sie mir . . . Es ist gegen die Paragraphen . . .

3. **Bürger:** Ah, der Schelm lügt . . .

4. **Bürger:** Haltet ihn fest mit Stricken und Schellen!

5. **Bürger:** Das Gericht woll'n wir ihm verderben . . .

6. **Bürger:** Der und Paragraphen und Gesetze!

3. **Bürger:** Betrogen hat er!

4. **Bürger:** Uns geprellt schlimmer als einen Kneipwirt!

5. **Bürger:** Ja, hinter's Licht geführt, als wären wir Pferdetreiber . . .

6. **Bürger:** niederträchtig . . .

3. **Bürger:** um unser elendig und sauer verdientes Geld,

4. **Bürger:** um unsern Alltagsschweiß . . .

5. **Bürger:** um unsere Sparkassenscheine . . .

6. **Bürger:** . . . unerhört . . .

Kaufmann: Achten Sie nicht auf die, meine Herren! Hören Sie auf mich, auf mich allein!

3. **Bürger:** Lassen wir ihn reden . . .

Kaufmann: Was hab ich getan? Was wirft man mir vor! Ich habe Papiere gekauft und verkauft, berechnet, taxiert und geschätzt wie jeden Tag. Bei den Kuxen der Wilhelmshütte, die so sicher sind wie das Einmaleins, das große wie das kleine, zwanzig Jahre bin ich an der Börse und habe gehandelt alle Tage vom Beginn bis zum Schluß. Warum sind die Herren zu mir gekommen und haben gefragt nach Papieren, die sie könnten handeln, die wären gut zum handeln . . . Bin ich gekommen zu ihnen?

4. **Bürger:** Zu Russen hat er uns geraten . . .

5. **Bürger:** Und sie sind gefallen . . .

6. **Bürger:** um 50, um 100 Prozent . . .

Kaufmann: Und wenn sie schon gefallen sind, konnte ich das wissen vorher und in die blaue Zukunft? Konnten die Papiere, gute russische Papiere, nicht steigen und klettern die ganze Leiter um 50, um 100 Prozent. Konnten Sie nicht sein ein gemachter Mann mit eigenem Haus mit diesem einen Kauf?

4. **Bürger:** Glaubt ihm kein Köhlerjunge!

5. **Bürger:** Er hat's gewußt . . .

6. **Bürger:** Natürlich . . .

Kaufmann: Was hab ich gewußt? Wer hat was gewußt? Wer kann was wissen bei diesen Zeiten, zu diesen Stunden?

4. Bürger: Die Börsenleute wissen allemal mehr, als sie zugeben . . .

6. Bürger: Und wir Lämmer werden geschoren, —

5. Bürger: Uns die nackte Haut geschunden —

Kaufmann: Hab ich nicht gehofft, wie Sie und soviele, erstens auf den Kaiser, unseren Friedenskaiser, zum andern auf den Kanzler, unseren Friedenskanzler? Der Kaiser ist für den Frieden, aber der Kanzler ist mehr noch für den Frieden . . . Ist er nicht ein brauchbarer, ein guter, ein vorzüglicher Kanzler, der erreicht, was er will? Haben wir nicht gehofft zum dritten und letzten auf die Engländer und ihre Minister, die telegraphieren von London aus?

3. Bürger: Er hat's gewußt, genau gewußt, die Mobilmachung der Russen . . .

4. Bürger: Die Papiere muß er zurücknehmen, seine elenden Papiere . . .

5. Bürger: das Geld zurückzahlen, unser gutes Geld —

6. Bürger: mit allen Zinsen —

Kaufmann: Wer kann was wissen überhaupt? Bald reden sie so, bald sprechen sie anders? Die Russen in Schlesien, die Flieger der Franzosen in Mainz, Belgrad genommen, Belgrad verloren: bin ich in Schlesien, in Mainz, leb' ich in Belgrad?

3. Bürger: Er hat's gewußt . . .

4. Bürger: Die Papiere zurück!

5. Bürger: Das Geld heraus!

6. Bürger: Die Zinsen her!

Kaufmann: Soll ich erklären meinen Bankrott auf der Stelle? auf der Stelle und sofort? Polizei! — das ist Vergewaltigung und Freiheitsberaubung . . . (Da die anderen auf ihn eindringen wollen)

1. Bürger: Schlagt ihn nicht! . . .

3. Bürger: Er sieht aus wie ein Jude! . . .

1. Bürger: Einerlei!

2. Bürger: Er ist im Recht . . .

2. Student: 's wird widerrufen . . .

Kaufmann: Behalten Sie die Papiere, die ausgezeichneten Papiere und Sie machen ihr großes Glück, Sie gewinnen das erste Los . . .

1. Student: Ja, ja! Verspielt, verloren, haha . . .

3. Bürger: Sie haben Grund zu lachen, junger Mann?

4. Bürger: Sie haben sich ihre schmalen Arme noch nicht schmutzig gemacht . . .

5. Bürger: Womit handeln Sie denn den ganzen Tag? Mit Weisheit? Was?

6. Bürger: Tagedieb . . .

1. Student: Leibfuchs, heran!

3. Bürger: Sie mit jungen Schmissen und Narben wissen wohl nicht, wie herzhaft und angenehm es ist, mit den Händen hier ein paar Groschen zu sparen.

4. Bürger: Und am Ende schluckt das Kapital uns alles weg . . .

5. Bürger: Nachher zieht man uns aus! Nicht Hemd noch Rock läßt man uns.

6. Bürger: Hinein ins Armenhaus . . . und: „wohl bekomm's!"

1. Student: (zum 2.) Haltung!

3. Bürger: (ausbrechend) Der Teufel von Kapital hat an allem Schuld . . . Der treibt uns ins kranke Elend und verbraucht unsere matten Knochen. Wer macht den Krieg? Der Teufel Kapital mit seinen Genossen und zum zweiten das Kapital . . .

4. Bürger: Und uns werden die Glieder vom Eisen entzweigeschlagen . . .

6. Bürger: Und kein Hund bellt darnach . . .

5. Bürger: . . . einer weniger aus der großen Armee, die sich so billig rekrutiert . . .

Kaufmann: Sie hetzen . . . Das sind verkappte Pazifisten . . . Polizei, Polizei . . . (Es bilden sich zwei Gruppen.)

1. Bürger: Wahrhaftig, Krämerseelen . . .

1. Student: Schwätzer und Memmen . . .

3. Bürger: . . . was Ihr da redet von Pazifisten . . . Aber das weiß ich, wir tragen unsere Leiber und Kleider zu Markte . . . uns schert man die Haare und drückt man die Muskeln . . .

4. Bürger: Und die Barone und Junker mit ihren Kartoffelfeldern füllen sich die Geldschränke . . .

5. Bürger: Die armen Schlucker bei Schwarzbrot und Kaffee sterben vorm Feind . . .

6. Bürger: Und die Herren Offiziere trinken Champagner . . .

Mehrere Bürger: Er hat Recht . . . Darin liegt Sinn . . . Es ist so . . .

1. Bürger: (zu seiner Gruppe) Soll man sie hören?

3. Bürger: Viel, vielmehr sollt Ihr hören! Knechte und Lohnbuben sind wir für's Militär, dumme Waldläufer von Jungens für die Offiziere . . . Was haben wir, was haben unsere armen Kinder davon, daß die Großen oben General mit zwanzig Orden spielen und Siege mit Banketten feiern?

Mehrere Bürger: Bravo! Gut! Das ist wahr! . . .

3. Bürger: Für uns ist alle Tag und Stunde nur Plackerei und Arbeit und Hunger und Stroh . . . Und den letzten Kupfergroschen nimmt ein deklarierter Verräter von Krämer . . .

4. Bürger: Herunter mit dem Kapital . . .

3. Bürger: Nieder mit dem Krieg und dem Menschenmorden . . .

5. Bürger: Nur die Großen in ihren Villen haben den Profit . . .

1. Student: Die Kerle haben keine Ahnung von Anstand im verhungerten Leibe . . .

2. Student: Zu uns, wer sich als Deutscher fühlt!

1. Bürger: Ja, die wissen nichts von Vaterland und Recht und Ehre, Vokabeln, Worte, Worte, Vokabeln . . .

3. Bürger: Ein schönes Recht, sauber eingebunden, und mit prachtvollen Paragraphen, uns totschlagen zu lassen, weil die Barone von Schloß und Wald und Kapitalisten mit schweren Kassenschränken sich um zwei Provinzen und tausend Fabriken nicht vertragen können . . . Denn so ist's, das andere ist Lüge . . .

6. Bürger: Das Teufelskapital mit seinen Schlichen steckt dahinter . . .

5. Bürger: Mit Hundertmarkscheinen sind sie alle bestochen . . .

4. Bürger: Wir werden betrogen . . .

Viele: Gemeinheit . . . Hinterlist . . .

1. Student: Schlagt drauf, wer ein ehrlicher Mensch ist!

2. Student: Das Maul ihnen zugebunden!

1. Bürger: Zur Polizei! (beginnendes Getümmel)

3. Bürger: Und wenn ihr mich schlagt mit Knütteln und Peitschen, ich schrei's heraus, bis meine Lungen bersten . . . nur Solidarität kann uns retten . . . Wer sich als Knecht, als Mensch fühlt, heran zu unserer Fahne: nieder mit den Goldbaronen, nieder mit dem roten Krieg und seinem gemeinen Elend . . .

4. Bürger: Nieder mit dem verräterischen Gemetzel . . .

Mehrere: . . . Es lebe der Frieden!

1. Student: Schlagt sie!

2. Student: Treibt sie nach Hause!

1. Bürger: Den Hetzer müssen wir haben . . .

Andere: In die warmen Betten die Memmen!

Andere Stimmen: Hinter ihnen drein . . . daß sie nicht zur Ruhe kommen . . . Eine Schande. Das wollen Deutsche sein? Feiglinge! . . . Friedensstörer! Gebt's ihnen gehörig und bringt sie zur Ruhe . . . (Die Anhänger des 3. Bürgers fliehen, nach vorne der 3. Bürger mit den anderen Zurückgebliebenen.)

1. Student: Da haben wir den Mann!

2. Student: Heraus mit der Sprache!

1. Bürger: Wo wohnt Ihr?

2. Bürger: Euer Beruf?

1. Bürger: Euer Alter . . .
1. Student: Beim Militär gewesen?
2. Student: Welches Regiment?
1. Bürger: Gemeiner, was?
1. Student: Noch zuviel für den . . .
1. Bürger: Bockig ist er noch . . .
1. Student: In die Dunkelzelle mit ihm, . . .
2. Student: daß er reden lernt . . .
1. Student: nur bei Wasser und Brot . . .
1. Bürger: daß er nachdenken kann . . .
1. Student: Habt Ihr die Sprache verloren, he?
Kaufmann: Gebt acht, merkt auf, er ist ein Agent, ein Russe, ein Spion . . .
1. Bürger: Ein Spion?
2. Bürger: Ein Agent?
1. Student: Ein Spion!
Alle: Ein Spion . . .
1. Bürger: Reißt ihm die Taschen auf! . . .
2. Bürger: Im Futter haben sie's . . .
1. Student: Die Stiefel herunter . . .
2. Student: Zwischen den Schuhsohlen nachgesehen . . .
Andere: Er muß ins Verhör . . .
Andere: Schufte die, verraten unsere Geheimnisse . . .
1. Bürger: und unsere Jungens müssen dafür bluten . . .
1. Student: Kurzen Prozeß mit solchen Leuten . . .
2. Student: Kurzen Prozeß! . . .
1. Bürger: Hängt ihn auf! . . .
Andere: an die nächste Laterne . . .
2. Student: Weg ist der Hund . . .
2. Bürger: und tut keinen Schaden . . .
Andere: An die Wand gestellt . . .
1. Bürger: ja, und totgeschossen . . .
Andere Bürger: auf dem Flecke . . .
1. Student: hin mit ihm in die Kaserne,
Alle: vorwärts in die Kaserne . . . (Wie sie abgehen, stürmt ein Haufe von Menschen, voran Jungen, von der entgegengesetzten Seite heran.)

---

5. Auftritt.

1. Junge: Mitgekommen, Heinz!
2. Junge: Zur Wache?

3. Junge: Nein, zum Schloß.
4. Junge: Gerade in die Hauptstraße . . .
1. Junge: Viel ist dort unterwegs . . .
2. Junge: Ich lauf erst nach Hause . . . Vater muß es wissen . . .
3. Junge: Ach, der erfährt's schon . . .
1. Junge: Bist doch nicht bange? . . .
2. Junge: Mutter wartet . . .
1. Junge: Laß! So ein Tag kommt nicht wieder . . . Mitgekommen, Heinz! (Wie sie wegstürmen wollen, treffen sie auf einen Teil der Zurückkehrenden:)
1. Student: Der kriegt sein abgemessen Teil . . .
1. Bürger: Abgeführt, aufbewahrt und aufgehoben . . .
Mehrere Jungen: Platz da . . .
1. Bürger: Zum Kuckuck, Jungens, nehmt Euch mit Euren schmutzigen Füßen in Acht . . .
1. Student: Ihr rennt uns die geraden Beine um.
2. Student: Was gibt es?
1. junger Mann: Das sind Hundstagsfragen . . .
2. junger Mann: Macht die Ohren auf wie Kirchentore!
1. Bürger: Neue Nachrichten?
1. Student: Zur Redaktion, kommt mit!
1. Bürger: Bestimmtes?
1. junger Mann: Schwarz auf weiß gedruckt und sauber ausgerufen!
2. junger Mann: An der unteren Ecke verkaufen sie die Extrablätter!
1. junger Mann: Es ist heraus . . .
1. Student: Wird es widerrufen,
1. Bürger: daß sie mobilisiert haben?
1. junger Mann: Sie? Wer?
1. Student: Die Russen?
1. Bürger: Wir müssen zuschlagen; einerlei . . .
1. junger Mann: Bestätigt, alles klar bestätigt . . .
1. Student: Was ich gesagt habe . . .
1. Bürger: Und wir rühren uns nicht? wir träumen weiter den Micheltraum?
1. junger Mann: Wir? machen mobil . . .
1. Student: Mobil?
1. Bürger: wahrhaftig?
1. junger Mann: Auf Ehre und jeden Schwur, mobil, mobil, mobil . . . er hat's befohlen, der Kaiser . . .
1. Bürger: Meine Wette . . .

1. Student: (zum 2.) Auf Kriegskameradschaft (Händeschüttelnd)

2. Bürger: So schnell schon . . .

Andere Bürger: Nun gilt's . . .

1. Student: In 3 Tagen trag ich meine Uniform und du, Leibfuchs, freiwillig eingestellt . . . Kavallerie! . . . „Auf in den Kampf, Torero!" Kavallerie! . . .

Invalide: (zur Seite) Freiwillig eingestellt . . .

1. Student: Wie habt Ihr's erfahren? Wo?

1. Bürger: Redet!

1. junger Mann: Ich komme also vom Büro mit meinem Kollegen gradenwegs, und wir sprechen ganz harmlos, aber durchaus harmlos von unserem Vorsteher, daß er uns eigentlich arg schikaniert, so lange arbeiten zu lassen, nach 5 Uhr, und daß man etwas dagegen tun müsse, unbedingt etwas tun müsse . . . wir denken garnicht an Krieg und Russen und Serben . . . Mit einem Mal —

1. Bürger: Und?

1. junger Mann: kommt ein Lärm, ein großer Lärm die Straße herauf, die Leute rufen, ich dreh mich um . . .

1. Bürger: ja?

1. junger Mann: ein Automobil fährt in hitziger Jagd hinter uns her: ein Offizier im Wagen und er winkt mit dem Taschentuch . . . so . . . in einem fort . . . „mobil, mobil". Die Menschen . . .

1. Student: rufen . . .

1. junger Mann: und schreien: „hurra", „hoch", „der Kaiser"! „Deutschland", was weiß ich mit meinen müden Ohren . . .

(unfern Trommeln und Trompeten).

1. Student: Achtung!

1. junger Mann: Was ist?

2. junger Mann: Belagerungszustand . . .

1. Student: Der Tanz beginnt, die Lunten rauchen . . .

1. Bürger: Kameraden, Mitbürger, Deutsche!

Viele: Er will reden! Auf die Bank hinauf!

1. Bürger: Die große Stunde hat geschlagen. Von den Kirchtürmen werden die Glocken schwingen. Ja, der Russe überfällt uns wie ein Strolch, und der Franzose schleicht nach und wird den Revolver abdrücken. Das läßt sich mit heiler Haut kein Deutscher gefallen.

Viele: Keiner!

1. Bürger: Mitbürger, jetzt sind wir alle Kameraden! Einer für alle und alle für einen . . . in der großen Armee. Weiß Gott, jetzt geht's um unser Land mit seinen grünen Feldern,

um unsere Heimat mit ihren Tälern und Bergen, unsere Kinder und ihr junges Leben . . .

Den blanken Helm auf den Kopf und das Gewehr in die Faust: unsere Aecker sollen nicht zertreten werden und unsere Wälder nicht in Flammen fallen. Wir wollen stehen wie eine Mauer von Erz . . . Wir wissen alle, wir kämpfen für unser gutes Recht, sicher wie Granit, unsere Ehre blank wie die Sonne, unser Vaterland lieb wie Mutter . . . und die Hände zum Schwur: wir wollen einstehen bis zum letzten Tropfen unseres Blutes im Pulverdampf, in Schlacht und Getümmel. Hoch, Deutschland! . . .

Alle: Hoch Deutschland! Deutschland hoch!

1. Bürger: Uns führen erprobte Generale, die im Feuer schon gestanden, alte Haudegen mit dem Säbel in der Faust, der Kaiser zieht unseren Fahnen voran! . . . nicht eher stecken wir das Schwert wieder in die Scheide, bis wir mit unseren Feinden fertig geworden sind, ganz und unerbittlich: man hat uns das Schwert in die Hand gegeben, unser Heer wird es gebrauchen können zu herrlichen Siegen . . .

Alle: Hoch die Armee! Es lebe der Kaiser!

1. Bürger: Kameraden, Mitbürger! Zeigen wir unseren Führern, daß sie auf uns zählen dürfen . . . als Kämpfer, als Soldaten, als Männer . . . vorwärts zum Ministerium, zum Markt, zum Schloß . . .

Alle: Hoch unsre Führer!

Viele: Vorwärts zum Schloß! . . .

Andere: Zum Ministerium! . . .

Andere: Auf, voran! . . .

(Getümmel der Abziehenden.)

Trödler: (im Getümmel), Kauft Kriegsfähnchen . . .! Nur die billigsten und vorzüglichsten Artikel für den Krieg! Alles beste Ware, frisch und ungebraucht! Kriegsfähnchen, billig . . . billig . . .

Andere: Vorwärts, Alter! Mitgekommen!

---

6. Auftritt.

Invalide: und

7. Bürger: (der während der letzten Szene und Rede des 1. Bürgers gekommen und bisher still im Hintergrunde geblieben ist.) Also doch! Also doch!

(Pause).

Die Zeit geht: Wo sind sie? (Zu dem Invaliden herantretend.)

7. Bürger: Alter, habt Ihr gesehen vielleicht, wie eine Frau hier gewartet hat und zwei Kinder dazu?

Invalide: Denk nicht, weiß nicht... Waren wohl die Euren? ... Ja, mein Herr, hab's auch durchgemacht damals. Ist doch ein hartes Ding, fortzumüssen in die Nacht und in den Kampf hinein... Die Kugeln schwirren, und man weiß nicht, wer fällt ...

7. Bürger: Was hilft's?

Invalide: Mit Gott, mit Gott!

(Ein neuer Haufen von Menschen zieht den vorhin Abgezogenen nach.)

8. Bürger: Kommt mit zum Markt!

9. Bürger: Es wird illuminiert!

10. Bürger: Bestimmt?

11. Bürger: So sicher wie der Krieg.

8. Bürger: Parade wird abgenommen und Musik dabei ...

12. Bürger: Das Jägerregiment soll ausrücken ...

10. Bürger: Noch heute?

9. Bürger: Horch! Musik! Sie kommen schon die breite Straße herauf ...

Mehrere: Ihnen entgegen!

8. Bürger: (zum 7.) Warum hier herumstehen?

9. Bürger: (zum Invaliden), Dazu taugen die müden Beine noch ...

10. Bürger: Hinein in den bunten Rock und heran an die Kokarde ...

11. Bürger: Mitgekommen! Ihr verpaßt das Beste ... dem Regiment entgegen ... (ab),

(Von der anderen Seite tritt auf: Mutter mit den beiden Kindern, während der Lärm in der Ferne andauert.)

1. Kind: Mutter, nun haben wir doch nicht gespielt ...

2. Kind: Und Vater haben wir auch nicht getroffen ...

1. Kind: Wann kommen wir zu Vater?

Mutter: Geduld, Kinder! Wir warten hier noch ein wenig ...

2. Kind: Vielleicht! er ist schon zu Hause ...

1. Kind: Hörst Du den Lärm, Mutter?

2. Kind: Heute laufen die Menschen so!

1. Kind: Warum tun sie das?

2. Kind: Hör, sie singen ...

1. Kind: Sie rufen ...

2. Kind: Mutter, kannst Du sie verstehen?

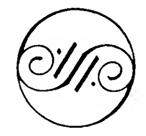
Mutter: Sie rufen vielerlei, Kinder: es wird Krieg ...

1. Kind: Krieg?!

2. Kind: Mutter, was ist Krieg?

(Der Lärm ist an- und abschwellend, immer größer gegeworden; die letzten Worte sind in plötzlicher tiefer Stille gefallen ... Dann bricht der Lärm: Hurrahrufen, Gesinge, überwältigend anschwellend, von neuem los. Militärmusik setzt schmetternd ein; auf die Bühne strömt die Menge, den Soldatenzug begleitend, die Frau, die ihr Kind an sich drückend auf den Arm genommen hat, beiseite schiebend.)

Vorhang.



2. Aufzug.

Kriegs-Ende.

(Spielt vom Spätnachmittag bis zur hereinbrechenden Nacht.)

---

1. Auftritt.

Zwei Kinder (hinter dem Händler, ihn neckend, einherlaufend, treten auf).

Händler: Fort, in die Schule!

Kinder: „Tun wir nicht, machen wir nicht, machen wir nicht, tun wir nicht!" Alter Trödelvater, sieht aus wie ein Weihnachtsmann, was brauchst Du soviel Siebensachen?

1. Kind: Schenk uns die Bänder, die Litzen!

2. Kind: Wir spielen Gefangene und Soldaten!

1. Kind: Sonst nehmen wir sie . . .

2. Kind: Siehst Du, so werfen wir alles um!

Invalide: (zu Hülfe kommend) Wartet!

Händler: Daß Euch der Vater gehörig schlägt . . .

1. Kind: Der ist im Krieg . . . (weglaufend).

2. Kind: Der ist im Krieg . . . (weglaufend).

Invalide: Sie kennen die zehn Gebote und die Bibel nicht mehr, diese Kinder heute, mein Herr . . .

Händler: Pack das! . . .

Invalide: Und mit den Alten steht's nicht anders! Die Menschen sind ungläubig gewesen; aber nun hat sie die gerechte Strafe . . .

Händler: Steckt die Spitzbuben und Verräter in die Zuchthäuser, bis man kein Geld mehr hat, sie zu lassen! Aber uns ehrlichen Leuten noch mehr Strafe? Zwei Winter und Sommer kein Brot zum Sattessen, uns fallen die Kleider am Leibe auseinander?

Invalide: Wie geweissagt und verkündigt ist im neuen Testamente . . . Hungersnot . . .

Händler: Wahrhaftig . . .

Invalide: Pestilenz . . .

Händler: genug, um Hunderttausende ins Grab zu bringen . . .

Invalide: und Mord . . .

Händler: Und der wird bald ein Ende nehmen! Horcht lieber in die Welt hinaus als in Eure Bücher mit schwarzem Kaliko? (Zu Vorübergehenden) Kaufen Sie, meine Herrschaften, kaufen Sie sofort! Eine nie wiederkehrende Gelegenheit . . . Noch billig und eine vorzügliche Qualität . . . diese Stiefelbänder: fast unverwüstbar . . . Die nächste Sendung um hundert Proz. teurer; nur wenige Tage noch . . . Kaufen Sie, das Paar nur zwei Mark. (Zur Seite zum Invaliden) Wert sind sie zwei Pfennige und halten werden sie garnichts . . . Papier, Papier, wie unsere Heeresberichte . . . Aber sie haben sich totgesiegt; die Knochen sind mulmicht und mürbe . . .

Invalide: Gott hat es sie fühlen lassen!,

Händler: daß sie sich nach Hause wünschen, aber gründlich . . . und nicht nur auf Schreibpapier . . .

Invalide: Die an die Worte der Weissagung glauben, haben's gewußt . . .

Händler: Seht, staunt! . . . (die Schublade seines Bauchladens öffnend) Wundert Euch das, he? Reizend, spaßig, modern, ganz modern, jetzt noch nicht, heute vielleicht, eines Tages sicher äußerst modern . . . Was für hübsche Kokarden? Was für feine Fähnchen? Und eine seltsame Flaggenfarbe, nicht wahr, Alter? Die hat's 70 noch nicht gegeben . . . So ein zierliches, einfaches, schlichtes und apartes Rot . . . Und wollen einmal sehen, was darunter steht: drei saubere Farben, schwarz, weiß, rot. Hab die Nächte lang peinlich die Fähnchen getüncht . . . Muß sehen, wie man sich durchhilft . . . durchs Gebüsch . . .
Was Feldgraues: das darf mit Augen und Ohren und Nasen nichts merken . . . (den Kramladen schließend),

1. und 2. Bürger in Feldgrau treten auf . . .

Händler: Kann ich den Herren Soldaten, Verzeihung, den Herren Unteroffizieren etwas anbieten, Kriegsartikel, etwas Nützliches, etwas Angenehmes ins Feld?

1. Bürger: Mann! Von den Reservemannschaften ist die Hälfte im Geschwindmarsch fortgelaufen, wenn die Ersatzzüge ankommen, wo's nach Pulver riecht . . . Wir betteln und telegraphieren um Frieden in alle Welt, wie der Hund nach Brot . . .

Händler: Müssen tapfer durchhalten zum glücklichen Ende . . .

2. Bürger: bis in alle Ewigkeit, Amen! . . . Amen! . . .

1. Bürger: (den Händler wiedererkennend) Der tausend: das ist ja . . . (zum 2. Bürger) Diese Art hat sich durch den ganzen Krieg hindurchgetrödelt, munter wie die Forelle durch den Bach . . . das hockt in Etappen und Kasernen mit tausend kleinen und großen Krankheiten und macht

seine Geschäfte . . . Uns hat man kurz und klein geschossen wie eine Schießscheibe aus Pappe . . .

2. Bürger: Und die Gicht und das Rheuma . . .

1. Bürger: lassen uns nicht schlafen, daß wir daheim Wachtstuben hüten müssen . . .

Händler: Doch besser als in der Front? Nehmen Sie etwas mit für Haus und Kaserne!

1. Bürger: Wir sind draußen gewesen in Ost und West und Süden, in Winter und Sommer: die Leute hier haben uns die lotrechte Totengrube gegraben, in die wir hineinfallen, so sicher, wie das Einmaleins . . .

Invalide: Meine Herren, meine Herren, es gibt allerorten Böse und Gerechte, und die gleiche Sonne bescheint die Welt . . .

1. Bürger: Eine elende Politik haben sie gemacht . . . Können wir die ganze Welt besiegen? wie ein Bataillon Russen? Zur unrechten Zeit haben wir den Krieg angefangen, fünf Jahre früher, fünf Jahre später, ein paar Monate: und es wäre zu Ende gewesen . . .

2. Bürger: Wie im Manöver: das hätte man aushalten können . . .

Händler: Die Herren Unteroffiziere verzeihen: unsere Generäle oben werden uns helfen . . .

1. Bürger: Gegen die Russen, das ist bewiesen; gegen die Franzosen und Kameraden mit ihren Teufelswerkzeugen richten sie nichts aus: Böllerschüsse gegen eine Steinmauer . . . Und wo die Karre im Morast steckt, laufen sie weg! sind das Generäle? . . .

Händler: Warten wir in Geduld!

1. Bürger: Im Anfang ist es vertan worden . . . sie hätten die Welschen in das Elsaß hineinlassen sollen . . . eine Schlacht, aber ein gehöriges, ausgemachtes Sedan . . . Nach Ost und West haben sie sich verzettelt . . . Unseren Plan, unseren Plan, Kamerad und Nachbar, und wir säßen nicht in der schwarzen Pfütze . . .

2. Bürger: und hätten unsere Bequemlichkeit bei Tabak und Bier . . .

Händler: Es gibt viele, die bei mir kaufen meine billigen und preiswerten Waren, die sprechen, unsere Flotte müßte es machen . . .

1. Bürger: Im Anfang des Romans . . . Aber nun: was meinst Du von unserer Flotte?

2. Bürger: (lächelnd) Achtung, die Kriegsartikel! Worte werden „mit dem Tode bestraft!“ . . .

---

2. Auftritt.

1. junger Mann: So leicht nicht mehr, Kameraden . . .

1. Bürger: Nachrichten?

1. junger Mann: Mehr als genug und gut für fremde Ohren. Ja, wir auf dem Telephon wissen's . . . Ich hab noch eben mit dem Neffen meines Schwagers, ist auf dem Geschäftszimmer der Wilhelmskaserne, gesprochen . . . Wenn Ihr wüßtet . . .

2. Bürger: Das geht schon vier Jahre mit „wenn" und „wenn", wie ein Schauspiel in hundert Akten . . . Wenn alle „Wenn's" wirklich wären, hätten wir doppelt und vierfach gesiegt und wir säßen in Kairo und Tokio . . . Kanonen, Maschinen, Tanks: Phantasie und Narrenspuk . . .

1. junger Mann: der uns nicht mehr narren soll . . . Jetzt darf jeder Kurasche haben für drei und er wird nicht mehr mit einem lahmen Schimmel abfahren in dunkle Stuben . . .

2. Bürger: . . . wenn er zu langsam kutschiert . . .

1. junger Mann: Sie schuhriegeln uns nicht mehr, mit dem ewigen Grüßen und Turnen auf allen Kasernenhofplätzen: „auf", „nieder", „nieder" „auf", geht's sicher und mit Posaunenbegleitung zu Grabe . . . Vom Schreibzimmer allein sind fünf Mann davongelaufen, nach Hause . . .

2. Bürger: Und haben das bessere Teil erwählt . . .

1. junger Mann: Gar aus der Etappe sind welche zurückgekommen . . . versteht, so als blinde Passagiere mit Urlaubschein von eigenen Gnaden: haben uns Geschichten erzählt, . . . Geschichten . . . Die Erfahrenen und weisen Knaben unter uns haben gestaunt . . . Kein Advokat kommt mit diesen Pfiffen mit . . . Apropos, kennt Ihr das Stückchen von dem Obersten in . . . (flüsternd). . . . Gut, was? haha?

1. Bürger: Nichts Neueres? Nur Skandalnovellen?

2. Bürger: das Eure zarten Telephongeheimnisse?

1. junger Mann: Wartet! Die Zeitungen dürfen es nur flüstern, wie eine delikate Hofgeschichte.

1. Bürger: Und?

1. junger Mann: Sie hätten es vor zwei Jahren nicht tun dürfen . . ., auf keinen Fall und Schlag . . .

1. Bürger: Was?

1. junger Mann: Die Meuterer erschießen . . .

1. Bürger: Tausendmal geschehen: Alltagsarbeit: die famosen Kriegsartikel . . .

1. junger Mann: Nein, nein, Ihr wißt aus dem Reichstag: die Flottenmeuterer, . . . die Rebellen von der Nordsee . . .

1. Bürger: Recht!

2. Bürger: Gerecht . . .

1. junger Mann: Aber dumm. Das kriecht ins Blut und schluckt und giftet . . . wie eine Pille Bilsenkraut . . . sie leben zu eng zusammen auf diesem Logierhaus, dieser Mietskaserne von Flotte . . .

1. Bürger: So werden einige mehr erschossen . . .

1. junger Mann: Die Peitsche hilft am Ende nicht mehr: das Pferd zerschlägt das Geschirr . . .

1. Bürger: wenn es stark genug ist . . .

1. junger Mann: Heute sind sie's. Sie sollten ausfahren, und es wäre um Schiff und Mann gegangen, und vielleicht wär keine Ratte davongekommen . . .

1. Bürger: Aber? . . .

1. junger Mann: Die Feuer haben sie unter den Kesseln herausgerissen . . . und die Offiziere über Bord geworfen . . .

1. Bürger: Märchenerzähler, wie?

1. junger Mann: Kann Leute geben, die wünschen, ich wär's; unsere Offiziere sehen sich nach Pforten und Gartentüren um. Wie gejagte Füchse sitzen sie in der Messe zusammen, hab's selbst gesehen . . .

1. Bürger: (zum 2.) Es wird Zeit!

2. Bürger: Zum Glück, nach Hause!

Händler: Mein Geschäft kommt . . . mit vollen Segeln . . .

Invalide: Die Buße, die Strafe . . .

1. junger Mann: Und die Matrosen fahren im Land herum, jagen fort und setzen ab . . .

1. Bürger: Und die Regierung?

1. junger Mann: hat sie Macht, hat sie Truppen? Besehen wir uns mit der Lupe unsre Kollegen in Mütze und Stahlhelm!

1. Bürger: Aber die Feldtruppen!

2. Bürger: sind immer noch tüchtige Kanoniere —

1. junger Mann: Schießen sie auf ihre Kameraden, auf Frau und Mädchen?

1. Bürger: Wenn der Kaiser sie führt!

1. junger Mann: Die Eisenbahn haben die Rebellen . . .

2. Bürger: Schon?

1. Bürger: die wird zurückerobert . . .

1. junger Mann: Andere verspielen, der Kaiser hat's verredet . . . zwanzig Aufrufe in seinem Stil und den einundzwanzigsten hört der letzte Rekrut nicht mehr.

1. Bürger: Mag grau in grau ausschauen im Hauptquartier: veritables Novemberwetter . . .

1. junger Mann: (einen Aufruf zeigend). D i e s sind andere Worte und bessere Musik für unsere invaliden Ohren . . . (lesend)

„Kameraden, Genossen!“ Nicht an „mein Volk“ u. s. weiter; nur „Kameraden, Genossen!“; das klingt, das zieht wie Militärmusik in die müden Nerven.
„Sollen wir noch länger die Packesel und Söldner des Militarismus sein? Sollen wir die Mordwerkzeuge gegen unsere Mitmenschen richten, getrieben von der Knute des Feldwebels? Sollen wir in Strömen von Blut vorwärts waten, damit unsere Frauen bei Dörrgemüse verhungern? Nieder mit den Bajonetten!“ ... Nicht wahr, dreimal besser und mit Elan, als es die Franzosen und Engländer in ihren Plakaten gekonnt haben?

Invalide: Spektakel und Geschrei von Sündern!

1. junger Mann: „Man sagt Euch — und man weiß, warum man es predigt — es ist Verrat, die Fahnen zu boykottieren ... Ist es aber nicht Verrat und abermals Verrat an Euren Brüdern, an Euren Frauen und Kindern, die Waffen in den müden Fäusten zu halten und den Krieg zu schleppen von Stunde zu Stunde, bis der Moloch uns alle gefressen?“ Jeder Satz sitzt und zieht ... „Der Moloch“. Das kommt daher wie Hagelwetter im Frühling, immer besser und kräftiger die Graupeln ... Und wie ein Kanonenschlag aus drei Böllern zugleich zum Schluß, hört nur!: „Herunter mit den Häuptlingen von den Pferden!“ Das ist das Sturmsignal, das wir brauchen, die Trompete, die uns fehlt: „Herunter mit den Häuptlingen von den Pferden!“

1. Bürger: Woher das Blatt?

1. junger Mann: Wollt Ihr eins und zum Verschenken dazu?

1. Bürger: Das nicht ...

2. Bürger: Beileibe nicht ...

1. Bürger: Woher das Blatt?

1. junger Mann: Das fliegt in Kasernen und Kammern herum, wie aus Wolken ... Aber, im Vertrauen, wir wissen, woher sie kommen, und keine Polizeinase soll es herausfinden ... Die Russen haben Schulmeister gespielt ...

1. Bürger: Und wir haben ihnen geholfen mit tausend Armen ...

1. junger Mann: Gott sei gelobt! „Herunter mit den Häuptlingen von den Pferden ...“. Apropos! Das müßt Ihr hören ... Darüber hab ich eben ein flammendes Gedicht gemacht ...

1. Bürger: Auch ein Winkelpoet?

1. junger Mann: Aber im brennenden Haus; denn die Zeitläufte haben das Fieber in sich ... (Deklamierend) „Herunter die Degen, die Tressen dazu, Wir geben nicht eher Euch Rast noch Ruh, bis alle Rüstung zerschlagen, mit Mann und Roß und Wagen“. Das klingt wie Glockengeläut zu Ostern, das sind Worte ... mit Aplomp. Die gehören

auf's Katheder; aber es muß schnell in die Redaktion . . . Es ist immer dumm, der letzte zu sein, der vor etwas Neuem den Hut abzieht . . .

---

3. Auftritt.

1. Student: (jetzt Offizier in Uniform und verwundetem Arm.) Hiergeblieben!

1. junger Mann: Warum? . . .

1. Student: „Zu Befehl! Mensch!"

1. junger Mann: Von heute ab gibt es: warum? und heißt es: „mein Herr!"

1. Student: Hiergeblieben!

1. junger Mann: Ich gehe . . .

1. Student: Kerls! Rebellen! Seid Ihr alle tollköpfig geworden? wie betrunkene Studenten? . . . Du bringst dich um Rock und Mann . . . Ungehorsam im Dienst . . .

1. junger Mann: Wagt es, ihn zu bestrafen!

1. Student: Wir werden die Hetzer fassen . . . (Zu den beiden Bürgern) Dienstfrei?

1. Bürger: . . . jawohl . . .

1. Student: Von welchem Regiment?

1. Bürger: Landsturm Nr. 11.

1. Student: Beide?

1. Bürger: Zu Befehl . . .

1. Student: Jetzt zu meiner Verfügung! Verhaftet den Menschen! Sind wir darum in Schnee und Sonne vier Jahre herumgezogen wie Karawanentreiber, haben wir darum uns zum Offizier emporgeschunden und unsre heilen Glieder dem Kriegsgott geschenkt, daß zum Schluß von unseren eigenen Leuten das letzte Dach, das uns geblieben, heruntergerissen wird? (Während der 1. Student sich abwendet).

1. Bürger: (leise zum 2. Bürger) Tun wir's?

2. Bürger: (Achseln zuckend)

1. Student: Verhaftet den Menschen! (Die beiden Bürger gehen auf ihn zu)

1. junger Mann: Pfui, Kameraden! Eine schöne Fallgrube: euer Vertrauen! Soll ich mit gleichem Schleichgelde zahlen?

1. Student: Fort mit ihm!

1. junger Mann: Ich bleibe . . . nicht eine Spanne rück ich freiwillig . . . Tragt mich auf einer von Euren Bahren fort, und ich werde mich mit den Zähnen wehren!

1. Student: Schweig!

1. junger Mann: Just werde ich reden, laut und mit aller Lunge werde ich reden, daß mich Menschen, die noch Menschen sind, hören . . . Sind wir wirklich Knechte mit Handschellen und Fußeisen? . . . Die helle Stunde unserer Freiheit kommt, und wenn Ihr mit schwarzen Knütteln schlagt . . .

4., 5. und 6. Bürger, Kaufmann kommen hinzu.

4. 5. 6. Bürger: Was gibt's? Was geschieht? Eine Verhaftung?

Kaufmann: Wieder Spione? Natürlich . . . von denen schwirren ganze Schwärme herum . . .

1. junger Mann: Man will mit dem Töten nicht aufhören . . . Die Herren haben zu lange die Uebung gehabt . . .

4. Bürger: und?

5. Bürger: Nun?

1. junger Mann: Helft, Genossen, fragt nicht! rührt die Arme, macht Eure Augen munter, wenn Ihr noch ein Gefühl von Gerechtigkeit habt, ein geringes, ein letztes Gefühl . . .

3. Bürger: (hinzukommend) Wer wird mißhandelt?

1. Student: Führt ihn ab! Platz! . . .

Kaufmann: Das sind die hinterlistigen Rebellen und verdrehten Spitzbuben, die den ehrlichen Leuten ihr Geld wegnehmen aus den Schränken . . . Ins Gefängnis, hinter dicke Mauern mit ihm . . .

3. Bürger: nicht eher, als bis ein klares und bewiesenes Recht gesprochen . . .

Kaufmann: das tut das Standgericht . . .

3. Bürger: daß Steine sich erbarmen können und Mauern umfallen . . . Bürger, Genossen, das duldet nicht, daß dieses junge Leben abgeführt wird . . . wie ein elender Hehler . . . Erst im Gefängnis des Kasernenhofes in diesen Tagen: — eine zerschossene Leiche nur kommt er wieder heraus und auf den Totenacker zu Sand und Kalk . . .

1. junger Mann: Es geht um ein Menschenleben . . .

3. Bürger: Schließt eine Kette, einen Ring . . . Laßt sie nicht durch!

Viele: (die inzwischen hinzugekommen) Eine Kette! Laßt sie nicht durch!

1. Student: Ruhe, Leute! Meine Kameraden hab' ich vorm Feind verloren, ich habe in blutigen Lazaretten und auf zerhackten Schlachtfeldern durchgemacht, was es ist, das Sterben eines Menschen . . . Werde schon nicht wie ein raufender Trunkenbold mit diesem Gefangenen tun . . .

3. Bürger: Ein Evangelium, wenn man's nur glauben könnte . . .

Kaufmann: Der Gefangene bekommt sein Recht . . .

1. Student: Verlangen wir nicht alle draußen und in der Heimat Ruhe und einen Frieden, den wir tragen können, wie unser reichliches tägliches Brot? Und der soll uns werden, wenn wir als Volk zusammenhalten — als ein einiges Volk . . .

Kaufmann: Wir müssen einig sein . . . Richtig, sehr richtig! . . .

1. Student: Können wir eine tolle Revolte und wilde Rebellion gebrauchen? sollen wir uns töten mit eigenen Gewittern? Sieht das nicht jeder von uns ein wie das Recheneinmaleins eines Krämers? Haben wir nicht alle den braven und rechtschaffenen Willen zu urteilen?

Einige: Das ist wahr! Hört ihn!

1. Student: Wollen wir wirklich Unvernunft mit Mord entgelten bei peinlicher Wage? Müssen wir nicht verbitterte Toren unschädlich machen? Halten wir zu unserer Regierung, gehorchen wir ihr erst recht in den düstern Stunden des Herbststurmes, der über uns geht . . . wir alle werden zu unserem Besten tun . . .

Stimmen: Er hat Recht . . . Der ist im Felde gewesen . . . Seht seinen Arm! Das ist kein blinder Schwätzer!

1. Student: Darum gebt Platz! Seid so besonnen, wie Eure Würde und Euer Ansehen es Euch eingibt! . . .

Viele: Laßt sie durch! Er ist ein Rebell; er muß ins Gewahrsam . . . und hinter vergitterte Stäbe . . .

3. Bürger: Laßt sie nicht durch! Nein! Man betrügt Euch heute, wie man uns vier Jahre betrogen hat . . . Man belügt Euch, wie Bild und Buch und Zeitung uns täglich belügen . . .

1. Student: (zum 3. Bürger) Freund! seid nicht blind und starrköpfig . . . Gebt Eure Jugend hinter Euch! Reden wir in der Ruhe und Besonnenheit von Männern, die im Kriege Ernst und Tod und Blut gesehen haben . . .

1. junger Mann: Keine Ruhe! Laß sie, laßt mich nicht durch!

3. Bürger: Was hat der Herr Leutnant uns zu berichten?

1. Student: Ist einer mit Freude zur alten Fahne gekommen, so war ich's . . . Kasernenhofdienst hab ich getan und Staub und Schmutz geschluckt wie nur einer . . . In Hitze und Schnee vor dem Feind hab ich meine Rotte geführt, und jeder ist für den anderen eingestanden bis zur letzten Patrone . . . Meinen gesunden Arm hat man mir zerschossen, doch bin ich wieder hinausgegangen und als Leutnant hab ich meine Kompagnie gehabt . . . Meint man, daß das einfach war, wie Bleisoldatenspielen? Ich war jung und meine Leute um zwanzig Jahre älter oft . . . Und doch sind wir vorwärts- und hindurchgekommen durch Dickicht und Graben, wir hatten dies: Vertrauen zu einander . . . In Schützengräben und in Ackerfurchen haben sie mir und

ich ihnen geholfen, bei Nebel und Nacht, wie jeder es konnte. Mancher, der gegen mich Jungen murrte zuerst und aufbegehrte, ist nach heißem Tage zu mir gekommen, und hat mir die Hand gedrückt, trotz allem... Wer mit war, der weiß es wie das Fibelalphabet: Wir brauchen Gehorsam und Führung, und einer muß den Degen tragen... Denkt man: ich prunke mit Achselstücken und Leutnantsrock? Einsicht ist besser als Strammstehen und Grüßen...

Mehrere: Er spricht gut . . . Das ist sicher ein Studierter . . .

Kaufmann: Gehorsam ist die Hauptsache . . . ohne den wird gerade krumm, und ehrlichen Leuten das Geld weggenommen . . .

3. Bürger: Leutnant, ich hab Euch reden lassen. . . . Nun bin ich am Wort . . .

Kaufmann: Gebt nicht acht auf den Menschen!

Mehrere: Wir wollen auch ihn hören . . . Ruhe!

3. Bürger: Wissen Sie, Herr Leutnant, wem Sie gut zusprechen wie einem kranken Kinde? Oder vergißt Ihr Gedächtnis, was es nicht zu behalten wünscht? Als Spion haben Sie mich verhaften lassen, vor vier Jahren . . . Für Frieden und Gerechtigkeit hab' ich gesprochen und für alles, nach dem jetzt Millionen von Menschen schreien; . . . nichts anders... Darum haben Sie mich so in Gefängnis und Qual geschickt, daß ein Stärkerer als ich sich selbst hätte zerbrechen mögen . . . Sie sind nicht in einer Hütte mit geborstenem Dach geboren, haben nicht mit ihren Geschwistern in zerfetzten Betten geschlafen, sich nicht emporgehungert zu dürftigem Verdienst, und doch war alles dies nichts und ein Spiel gegen den Schimpf und die Vergewaltigung, die man mir getan hat, und man hat die Fahne von Gehorsam und Unterordnung gehißt; das waren Menschen, die sich Unteroffiziere und Offiziere nannten wie Sie.
Anderen hat man eine Waffe gegeben, uns hat man wehrlos aufgestellt vorm Feinde, Gräben zu bauen, und Kamerad ist nach Kamerad im Feuer gefallen, zerrissen, zersprengt... Ein Schuß im Kasernenhof wäre Menschlichkeit gewesen... Wir haben in Hitze ohne Wasser und Brot geschanzt bis zum Elendwerden: Fluchen und Gewehrkolben hat uns munter gemacht . . . Ein Schlag auf den Schädel wäre Erlösung gewesen . . . Wer als reicher Eltern Sohn mit vollen Geldsäcken einherkommt, dem mag's wohl gehen in Kaserne und Kompagnie . . . Da springen große und kleine Türen auf, und kein Nackenhaar wird gekrümmt, wo ein armer Teufel mit Ruten halb zu Tode geschlagen . . . Wer arm es durchgemacht, wer andere hat hetzen und knuten gesehen, der klagt an diesen Gehorsam und dies Vertrauen . . . Man hat gemordet, man tötet, man wird auch diesen Menschen umbringen . . .

Viele: Er hat recht . . . So ist es . . . Die Armen peitscht man . . . Die Canaille stirbt . . . Die Reichen sitzen im Bataillonsstab — jawohl im Bataillonsstab — Das ist richtig . . .

Viele: Laßt sie nicht durch!

Kaufmann: Herr Leutnant, lassen Sie den ersten laufen, er ist ein unschuldiger Sünder, ein unartiger Schuljunge gegen diesen ausgepichten Hetzer . . .

3. Bürger: Ah, auch da? Wahrhaftig den Krieg und seine Schlachten gut überstanden? . . . Unsere Groschen und Mark, wie es scheint, gut angelegt und wir dürfen aus Russenaktien Tapeten machen? Andere lassen sich in Frankreich und Rußland unter Schnee und Morast begraben, und Ihr heimst Zinsen ein . . . Glück zum ehrlichen Gewerbe . . .

Kaufmann: das fleißiger ist und mehr Schweiß kostet als Eures . . .

3. Bürger: Und seht doch, was er sich für einen kleinen netten Magen angeschafft hat, gar eine schwere goldene Uhrkette mit Berlocken dazu und einen sauberen polierten Anzug, arg sauber wahrhaftig . . . da hätte man ihn früher sehen sollen . . . Er ist was geworden . . . ein Geldschrank . . .

Kaufmann: . . . durch Arbeit, durch Mühe . . .

3. Bürger: Eine schöne, eine prachtvolle, eine ehrliche Arbeit: eine Ladung Nahrungsmittel billig, recht, recht billig zu kaufen, sorgfältig, ei so sorgfältig zu verstecken, daß sie die Polizei, die oh so ehrliche Polizei, nicht findet, und sie zu verkaufen um fünfhundert Prozent teurer an uns und unsere Frauen, wenn wir vor Hunger und Kälte nicht wissen sollen, was denn tun . . . . und nicht sterben . . .

Kaufmann: Und die Sorge, das Risiko um die Ware, den Verlust? Davon wissen die da nichts, Herr Leutnant . . .

3. Bürger: Werden spitzfindige Sorgen sein, die man nicht einmal den Advokaten erzählt . . . Aber wir können unsere Barmherzigkeit den Steinen schenken . . . Der arme Mann da kann sich so ein wenig stärken mit einem vollen Tisch, mit einem schmucken Haus, einem lackierten Automobil und so mit einigen Millionen: es ist nicht vieles, aber doch ein zarter Trost für die schweren, die spitzfindigen Sorgen . . .

4. Bürger: Die Wucherer haben uns in Schmutz und Elend gebracht . . .

5. Bürger: Die Kriegsgewinnler an Munition und Kartoffeln . . .

6. Bürger: Die haben unsre Sparkassengelder, und wir die blauen Umschläge . . .

4. Bürger: Da sind die Kriegsanleihen und das gute Gold.

Kaufmann: Ohne uns wärt Ihr alle längst verhungert wie Bettler im Winter!

3. Bürger: Ein Trost für solche Sorgen: sind wir ja alle jetzt so genügsam.

Kaufmann: Jede Arbeit, ob kurz, ob lang, wird bezahlt redlich, rechtlich . . . soll ich nicht auch verdienen wie alle vom Staat?

3. Bürger: Und die Soldaten freuen sich über dreißig Pfennig in bar . . .

6. Bürger: Fragt unsere Kriegerfrauen, ob sie mit dem Hungergeld von Papierscheinen auskommen . . .

5. Bürger: Er hätte damit nicht die Backen, die nach Braten und Rheinwein leuchten . . .

3. Bürger: Seht ihn, den wahren Nutznießer und Stütze unseres Volkes zugleich . . . eine nette Säule von Umfang.

Mehrere: Aufhängen müßte man sie, die Wucherer, Kopf für Kopf, wie eine Bildergalerie . . .

Kaufmann: Man kann reden mit den Leuten so und so, in sieben Sprachen . . . Sie verstehen nicht das Einfachste und das A—B—C . . . Verhaften Sie den Hetzer, Her Leutnant!

Leutnant: (zu den 1. und 2. Bürger) Vorwärts, Leute! Platz!!

3. Bürger: Mich faßt keiner an!

Leutnant: Rebell! Deserteur! . . .

3. Bürger: Her zu mir, wer Mut hat! . . . (auf den Leutnant zuspringend) . . . (Handgemenge, in dessen Verlauf der Leutnant den Revolver zieht . . . Die anderen weichen zurück, bis über die Köpfe hinweg ein Schuß losgeht . . . Der Leutnant schlägt den Arbeiter zurück, sodaß er taumelt . . . Der Leutnant verliert seinen Revolver . . .)

---

4. Auftritt.

(Ein Haufe von jungen Leuten kommt auf das Schußsignal herangestürmt:) Was gibt's . . . Was tut man? . . .

5. Bürger: Ein Leutnant schießt . . .

Viele: Ein Leutnant schießt . . .

2. und 3. junger Mann: Auf Zivilisten?

6. Bürger: Das hat ein Ende!

4. Bürger: Schlagt ihn!

6. Bürger: Nehmt ihn gefangen! (Der wieder aufgenommene Revolver wird von rückwärts heruntergeschlagen).

Viele: Herunter die Achselstücke! . . .

Andere: Die Kokarden herunter!

(Als sie den Offizier anfassen wollen)

1. Student: Kerls, Achtung vor des Kaisers Rock!

2. junger Mann: Der Kaiser?!

3. junger Mann: ist geflohen! . . . Das Militär wird weggejagt, und wir machen Frieden . . .

Viele: Wir machen Frieden . . .

1. **Student:** Canaille, Ihr lügt . . .

2. **junger Mann:** Er ist ein blasser Gelehrter; er will es gedruckt.

3. **junger Mann:** Gebt ihm das Extrablatt!

1. **Student:** (gelesen habend) Geflohen?! Eh, bien . . . (sich selbst die Achselstücke herunterreißend und den Anführern vor die Füße werfend).

2. **junger Mann:** Herunter die Kokarden! Jetzt haben wir die Macht . . .

Viele: Wir haben die Macht . . .

2. **junger Mann:** Das Hungern und Morden hat ein Ende —. Wir werden die Magazine finden . . .

3. **junger Mann:** In die Magazine!

4. **Bürger:** Da liegt das Brot in Stapeln —

5. **Bürger:** und verkommt —

4. **Bürger:** und das Fleisch in Zentnern —

6. **Bürger:** und verdirbt —

5. **Bürger:** Kommt mit ins Wilhelmsmagazin! Ich weiß den Rückeingang!

4. **Bürger:** Er weiß den Eingang . . .

5. **Bürger:** ob sie nicht doch schießen?

3. **junger Mann:** — ist verboten — wir sind Zivilisten . . .

2. **junger Mann:** kommt mit, wer hungert . . . (Eine Schar ab).

1. **Bürger:** Das Schauspiel ist vorbei . . .

2. **Bürger:** Nach Hause, Gott sei gelobt!

1. **Bürger:** Den Jammerabgesang will ich nicht mit ansehen . . .

2. **Bürger:** Das tobt sich aus . . .

1. **Bürger:** bis der Karren in der Schlucht zerbricht? . . .

---

5. Auftritt.

(Aus der sich bewegenden Menge zieht sich eine Gruppe nach vorn, die schließlich allein auf der Bühne bleibt.)

1. Student, 1. junger Mann, 3. Bürger und 8., 9., 10. und 11. Bürger und andere.

1. **junger Mann:** Uns verhaften und nun irgendwo im dämmrigen Hausflur verschwinden?

3. **Bürger:** Mich niederschlagen und seinen Rock heil davontragen?

1. **junger Mann:** Habt Ihr Euch das so ausspintisiert?

3. **Bürger:** Sehr geehrter Herr Leutnant von dazumal . . .? Ihr versteht den Text und die Melodie noch nicht: „wir haben nun die Macht!“

1. junger Mann: Und wir lassen sie nicht verfaulen wie Holz am Wasser . . . Er muß vors Gericht . . .

5. Bürger: Vors Volksgericht . . . Packt ihn, daß er sich nicht rühren kann!

1. Student: Schnell! Was quält Ihr?

3. Bürger: Hört Ihr ihn, den Herrn Leutnant? Er hat niemals gequält . . . Aber er will ein sauberes und sorgfältiges Gericht mit Schreibern, Paragraphen, Perücken und mildernden Umständen — ja nicht zu vergessen . . . Er will behandelt werden wie eine Kamelie . . . und freigesprochen werden, natürlich, einen Menschen niederschlagen und freigesprochen werden . . . Das war ja nur ein Mann mit zwanzig Mark in der Tasche, Soldat 2. Klasse . . . Der Herr Leutnant soll seinen allerhöchsten Willen haben. . . . Was sind uns die Perücken nötig? Haben wir nicht den Verstand, so Recht zu sprechen, wie nur irgend einer von diesen Juristen mit drei Haaren auf dem Kopf? Wir bilden ein Volksgericht . . .

1. junger Mann: Wir sind ein Volksgericht . . .

3. Bürger: das ihm mit der Schärfe der Apothekerwage gerecht werden soll . . .

9. Bürger: Verhört ihn!

10. Bürger: Wir wollen urteilen!

Viele: Ein Volksgericht . . .

3. Bürger: Der Herr Leutnant soll geprüft werden nach der peinlichen Ordnung, daß er sich nicht beschweren kann auf drei Aktenbögen . . . „Name, Vorname? wo geboren, wann geboren? mosaisch, katholisch? Regiment, Beförderung? Zivilberuf?“ Zivilberuf ist wichtig, das Wichtigste . . . Haarscharf . . . Fangen wir an! Der Untersuchungsrichter hat das Wort . . . Name, Vorname, Herr Leutnant?

1. Student: Auch den Gefallen?

8. Bürger: Er will nicht reden . . .

3. Bürger: Aber wir wissen alle, daß er hat verhaften wollen . . . so von der offenen Straße weg . . . ganz einfach . . . verhaften . . . Punkt zwei: katholisch, evangelisch, Herr Leutnant?

1. Student: (schweigt).

9. Bürger: Er ist widerspenstig, der verstockte Junge . . .

3. Bürger: Aber wir wissen, daß er geschlagen hat . . . sehr einfach . . . geschlagen hat . . . Punkt drei: Und der Zivilberuf, Herr Leutnant?

10. Bürger: Einer von den Gelehrten, die uns kleinen Leuten beweisen wollen, daß Unglück Glück, und Elend Paradies ist? Wie?

11. Bürger: Er ist bockig: das ist Frechheit . . .

8. Bürger: Der hat noch kein Parieren gelernt . . . und will andere springen lassen.

3. Bürger: Aber wir wissen, daß er geschossen hat . . . nur eben . . . geschossen hat.

9. Bürger: auf Zivilisten . . .

1. Student: Kerls, bleibt bei der Wahrheit!

3. Bürger: Bleiben wir bei der Wahrheit, bleiben wir ganz genau bei der Wahrheit . . . Nun?

Viele: Der Leutnant hat geschossen!

Andere: Auf Zivilisten . . .

3. Bürger: Im Felde vor Verdun, wir waren beim Schanzen hinter einer Anhöhe, lag in scharfem feindlichen Feuer, daß Baum und Felsen splitterten . . . kommt da solch ein Leutnant mit eben ausgewachsenen Gliedern daher und meinem Kameraden — hatte zwei kleine Kinder zu Hause — befiehlt er: „Gehen Sie hinauf und schlagen Sie die Esche um!" Konnte dabei der Baum zu jeder Sekunde durch eine Granate fallen: „Bei Nacht, Herr Leutnant, jetzt ist's Selbstmord!" „Sofort!" „s'ist Selbstmord!" nahm der Leutnant seinen Revolver und schoß ihn zu Boden, den armen Kerl . . . Ein Viertelstündchen später lag er wohlbegraben . . . Das waren die Schießhelden!

9. Bürger: Das schießt rechts und links und blind . . .

10. Krieger: Und die Frau hat's Telegramm: „Vorm Feind gefallen" . . .

11. Bürger: Und die Kinder dürfen weinen.

8. Bürger: Strafe, Strafe dafür!

3. Bürger: War das Ihr Verdienst, Herr Leutnant, daß Sie niemandem zu einem Leichenbegräbnis verholfen haben?

1. Student: Schade . . .

8. Bürger: Unerhört . . .

9. Bürger: Schießt ihn tot . . .

10. Bürger: An die Mauer!

Mehrere: Waffen her!

3. Bürger: So sind die Herren, die uns in den Krieg hineingebracht haben . . . und uns nicht zum Frieden kommen lassen . . .

4. Bürger: . . . Waffen her!

3. Bürger: Vorwärts, für den Frieden, für das Recht . . .

---

6. Auftritt.

(Es treten 3 Matrosen auf, die den 7. Bürger in ihrer Mitte abführen . . .)

10. Bürger: Da, da sind Waffen! . . .

9. Bürger: Halt! Wir brauchen Euch!

11. Bürger: Wohin soll der Mann?
9. Bürger: Was hat er getan? . . .
1. Matrose: Die Kokarden hat er nicht herunternehmen wollen; er hat sich gewehrt . . .
7. Bürger: Vier Jahre habe ich unter der alten Fahne gekämpft; es ist lächerlich . . . gehen wir doch nach Hause und tun wir unsere Arbeit . . .
1. Matrose: Er muß ins Gefängnis .Nach der Friedrichskaserne bringen wir alle . . .
8. Bürger: Lächerlich?
9. Bürger: Gefängnis?
3. Bürger: Er ist auch ein Rebell gegen die Freiheit . . . Die Leute helfen den Leutnants . . .
10. Bürger: Schießt ihn auch tot!
9. Bürger: Das sind nur Spießgesellen . . .
8. Bürger: Er hat's verdient . . .
3. Bürger: Er hat die Kokarde nicht abnehmen wollen . . .
7. Bürger: Seid Ihr wahnsinnig? Ich habe Kinder und eine Frau wie Ihr.
Mehrere: Einerlei! . . .
8. Bürger: Er lügt . . .
9. Bürger: Er will sich herausreißen . . .
10. Bürger: Er ist erst recht ein Spitzbube . . .
1. Matrose: Laßt ihn! Wir bringen ihn ins Gefängnis, und er soll verurteilt werden: wir sind Bürgen . . .
8. Bürger: Gebt uns die Waffen! Ihr habt keinen Mut, Memmen!
7. Bürger: Ich widerrufe . . . sofort . . . ich widerrufe . . , es war mein Irrtum . . .
3. Bürger: Zu spät!
8. Bürger: Er hat rebelliert gegen die Freiheit!
9. Bürger: Er hat revoltiert gegen den Frieden!
3. Bürger: Er muß mit . . .
Viele: Er muß mit.
3. Bürger: Vorwärts für die Freiheit, für das Recht.
Alle: Vorwärts für die Freiheit, für das Recht . . . (Die Menschenmenge zieht ab).

---

7. Auftritt.

(Während der folgenden Szene verklingt der Lärm allmählich . . .).

Händler und Invalide zurückbleibend.

Händler: Nun, Freund? Unser Weizen steht auf den Halmen . . . Die Felder rauschen . . . „Kauft Fähnchen, Herrschaften,

kauft Fähnchen!" Gesputet, daß nicht ein andrer besser mäht.

Invalide: Wir sind übermütig gewesen ... Die alten Siege haben uns berauscht, war schlechter Wein und das Blut umsonst ... Nun schlägt der Herr mit trüben Strafen ...

Händler: Mögen sie hängen und schießen, wen sie wollen ... Wenn man uns arme Teufel in Keller und dritten Stock nur ein bißchen leben, lieben, handeln und schlafen läßt ... nur ein bißchen von allem ...

Invalide: Wollen beten, daß die getroffen werden mit dem Zorn, die gesündigt haben gegen ihre Brüder freventlich ...

Händler: Die Wucherer fassen sie mit tausend Zangen nicht ...

Invalide: s'ist wintertrübe: die Welt ... Ja, ja, „selig sind, die in dem Herrn ruhn' ... Es werden schlimme Dinge geschehen ...

Händler: Nur mitgefahren im Karussell, bald oben und bald unten ... Wer träumt, fällt heraus und bricht die Glieder ...

Invalide: Sie rufen nach Freiheit und haben keine Demut im Herzen ... sie rufen nach Frieden und haben ein kriegerisches Herz ohne Glauben und Hoffnung, sie rufen nach Gerechtigkeit und Recht und wissen nicht, bei wem sie ruht in sicheren Händen ... Man wird müde ...

Händler: Die Jugend und die kleinen Mädchen nicht ... und ich um hunderttausend Taler nicht ... Geht mit! Da kommt sie, die Jugend! ... Wir verkaufen Fähnchen ... (ab).

1., 2., 3. und 4. Junge kommen gelaufen.

1. Junge: Heinz, schnell, da gibt's zu sehen ...

2. Junge: Und die Briefmarken?

1. Junge: tauschen wir nachher ...

2. Junge: Aber Lisette?

1. Junge: Die, und uns weglaufen?! ...

3. Junge: Seht an der Mauer die Menschen!

1. Junge: Sie gehen zurück ...

4. Junge: Sie wollen schießen ...

1. Junge: Da müssen wir hin ... (alle ab).

(Der Lärm ist nun ganz verklungen; in die Stille ein fernes Kommando: „Achtung":)

Invalide: Für den Frieden, für das Recht! (Salve. Stille.)

Vorhang.

